

Der Tote war kein Kostverächter

Skelett-Fund am Zellhügel: Mann wurde über 60 Jahre alt und mochte Süßigkeiten / Schwertknauf entdeckt

Von Jörn Polzin

Zellhausen ■ Gute Gene muss er gehabt haben. Eine Naschkatze war er erwiesenermaßen auch. Ein Mensch, dem es an nichts gemangelt haben dürfte. Langsam aber sicher fällt Licht in das dunkle Geheimnis um das Skelett, das im vergangenen Oktober bei Grabungen im Umfeld der ehemaligen Zellkirche bei Mainhausen entdeckt wurde. Die archäologischen Funde auf dem Zellhügel, inzwischen gereinigt und untersucht, lassen einige Schlüsse zu. „Der Mann wurde über 60

Jahre alt, das ist ein Phänomen für die damalige Zeit und spricht für die guten Gene Mainhausener Gene“, sagt Bürgermeisterin Ruth Disser schmunzelnd.

Die Mitarbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde sowie Helfer des Heimat- und Geschichtsvereins Mainhausen hatten die Überreste neben dem Keller der Ausgrabungsstätte entdeckt. Die Knochen des Skeletts zeigten normale Verschleißerscheinungen. Nur die Zähne seien in einem äußerst schlechten Zustand gewesen, berichtet Gesine Weber, Archäologin

bei der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises. Der Mann war kein Kostverächter, vor allem Süßspeisen nicht abgeneigt. Das wiederum sei ein klares Zeichen, dass der „älteste Bürger Mainhausens“ (Disser) sicher nicht am Hungertuch genagt habe.

„Süßspeisen waren damals etwas sehr Kostbares, womöglich gehörte der Tote also der gehobenen Schicht an“, erklärte Weber. Unter den großen Schmerzen, verursacht durch Karies, müsse der Mann sehr gelitten haben.

Ein Gewaltverbrechen schließen die Anthropologen

aus. Das Fehlen der Hand- und Fußknochen sei auf natürliche Ursachen zurückzuführen. Wann der Mann genau gelebt hat, wird weiter untersucht. Die Ergebnisse sollen in etwa zwei bis drei Monaten vorliegen.

Die Überreste des Skeletts waren beileibe nicht der einzige Fund, den die Archäologen bei den Ausgrabungen ans Tageslicht förderten. „Es ist immer wieder erstaunlich, welche Überraschungen solche Fundstellen bereit halten“, betont Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger. Neben Metallfunden wie Nägel, Mes-

sen und einer Pfeilspitze bezieht sie sich damit vor allem auf das „Prunkstück“ - einen eisernen Schwertknauf, in den Silberdrähte eingearbeitet sind. Die aufwendige Verzierung sei den seltenen karolingischen Prunkschwertern des 9. Jahrhunderts zuzurechnen. Sein Besitzer muss also ein sozial hochgestellter Mann gewesen sein. Womöglich ein Adliger oder gar der Burgbesitzer?

Daran, dass es sich bei der 10000 Quadratmeter großen Befestigungsanlage westlich von Mainhausen um eine Burg gehandelt haben muss,

gibt es für Dr. Ludwig Stenger keinen Zweifel mehr. „Es gibt zwar noch keine Urkunden, aber die Gemäuer, Graben, Funde und der Vergleich mit anderen Fundstätten bestätigen unsere Annahme“, erklärt der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins. Er geht davon aus, dass die Burg bei Zellhausen eine Art militärische Schutzfunktion für das Kloster Seligenstadt erfüllte. Nachdem die Burg zerstört wurde, sei nur die ehemalige Zellkirche stehen geblieben. „An die Kirche haben sie sich nicht herange-“

OP 8.02.2012



Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger, Dr. Ludwig Stenger (Geschichts- und Heimatverein), Gesine Weber (Kreisdenkmalbehörde), Alfred Rachor (Geschichts- und Heimatverein) und Bürgermeisterin Ruth Disser (von links) präsentieren Fundstücke vom Zellhügel. Foto: paw